

Schwab, Gustav: 10. Heimkunft (1821)

1 Jetzo steh ich vor dem Thale,
2 Das der Dunst nicht mehr verhüllt,
3 Das sich, eine blanke Schale,
4 Bis zum Rand mit Sonne füllt.

5 Bin aus ihm gleich einem Diebe
6 Durch der Nebel Nacht entflohn;
7 Komme jetzt voll Heimatliebe
8 Her, wie der verlorne Sohn.

9 Und dort winkt's aus hellen Fenstern,
10 Arme, Köpfe kreuzen sich.
11 Keine Schaar von Nachtgespenstern!
12 Traute Blicke grüßen mich.

13 Mutter, Kinder! was sind Blüten
14 Gegen euch, was Berg und Wald?
15 Schätze giebt es hier zu hüten;
16 Wieder wandr' ich nicht so bald.

17 Jüngster Knabe, komm und funkle
18 Mich mit schwarzen Augen an:
19 Wie das Erdenleben dunkle,
20 So ein Stral macht sich noch Bahn.

21 Alle künftigen Geschicke
22 Des bewegten Vaterlands
23 Les' ich hier in diesem Blicke,
24 Dieser Kinderaugen Glanz.

25 Wachse rüstig, lieber Knabe!
26 Vieles wartet wohl auf dich.
27 Doch als Greis am Wanderstabe

28 Siehst du Schöneres, denn ich!

(Textopus: 10. Heimkunft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39765>)